

Historisch, preiswert, gut

Im Klassik-Bereich bietet die Serie „Naxos Historical“ für wenig Geld bedeutende Aufnahmen aus der Schellack-Ära an, die mit modernen technischen Verfahren auf einen respektablen Klangstandard gehoben wurden. Nun widmet sich das Label auch dem historischen Jazz.

Die „Naxos Jazz Legends“ wurden überwiegend von dem Radiomann David Lennick produziert, einige auch von dem Tenor Peter Dempsey, der sich als Sänger ansonsten der englischen Ballade verschrieben hat. Von Dempsey stammt überdies der Großteil der Liner-Notes. Sie sind biographisch gehalten und gehen nicht immer auf einzelne Stücke oder Aufnahmesitzungen ein. Kenntnissreich und mit sichtlicher Liebe zum Gegenstand geschrieben, sind sie ideal für Einsteiger, sich dem historischen Jazz zu nähern.

Dasselbe gilt für die Auswahl der Musik – ja, selbst der Eingeweihte dürfte hier manches Stück finden, das er, zumindest in vergleichbarer Klangqualität, noch nicht im Regal stehen hat. Und anders als bei vielen Reissue-Serien historischen Materials wurden diskographische Angaben, das „A und O“ für jeden Jazzfan, nicht vernachlässigt; nur fällt die Zuordnung von Besetzungslisten und Aufnahmedaten recht unübersicht-

Der Swing-Stil bestimmt das Programm der Serie

lich aus: Die Facts sind da, man muss sie sich freilich zusammensuchen. 25 CDs stehen bis jetzt zur Rezension an.

So gut wie alle bisherigen Veröffentlichungen stammen aus dem Swing-Stil der 30er und 40er Jahre. Zurück in die 20er gehen Louis Armstrong („Heebie Jeebies“) mit wichtigen Hot Five- und Hot Seven-Aufnahmen sowie Bix Beiderbecke („Riverboat Shuffle“) mit verschiedenen Bands, darunter The Wolverines und Frankie Trumbauer & His Orchestra. Am anderen Ende beschließen Charlie Parker („Ornithology“) und Dizzy Gillespie („Groovin' High“) den historischen Reigen. Gerade bei ihnen, die ja den Bebop nicht als Unterhaltungs-, sondern als konzertante Musik und Avantgarde verstanden, zählt sich das Klangkonzept der Serie aus. Der Sound bleibt „historisch“, doch endlich kann man ihr innovatives Spiel vergleichsweise transparent und frei von störenden Nebengeräuschen verfolgen. Und was Dizzy betrifft: Mit dem Jumping Blues „Big John Special“ als Solist bei Lucky Millinder (1942) und dem afrokubanischen

„Guarachi Guara“ (1948) ist er durchaus auch mit Tanzmusik vertreten.

Eine Einführung in die Zeit, als Jazz noch aktuelle Tanz- und Popmusik war, geben die beiden Big-Band-Compilations „Let's Dance“ und „Drifting and Dreaming“ mit den Erkennungsmelodien populärer Orchester der Swing-Ära. Markenzeichen-Themen wie „Take the A-Train“ (Duke Ellington), „One O'Clock Jump“ (Count Basie), „Flying Home“ (Lionel Hampton) oder „Artistry in Rhythm“ (Stan Kenton) gehören zu den Klassikern des Genres – ja, des Jazz insgesamt –, doch daneben findet sich so manches seichte Stück von heute weithin vergessenen Orchestern mit sentimentalen Sängern (Crooners), die einst Schwarm der Mädels in den angesagten Tanzpalästen waren. Dieser Eindruck kommt auch bei einigen der Einzelalben selbst renommierter Big Bands auf, etwa wenn Tommy Dorsey mit wechselnden

Sängern und Sängerinnen der Vor-Sinatra-Zeit antritt („Music Maestro, Please“), wenn Woody Herman seine weiße Variante des Orchester-Blues zum Besten gibt („The Band That Plays the Blues“) oder Jack Teagarden außer zur Posaune auch zum Mikrophon greift („Texas Tea Party“).

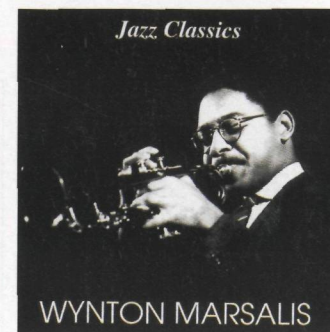
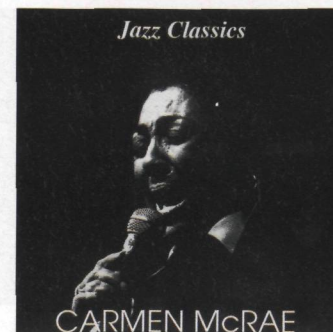
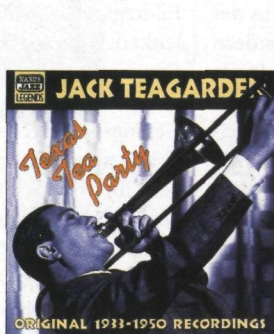
Ambitionierter nimmt Stan Kenton mit Titeln wie „Trumpet Symphonette“ oder „Etude for Saxophone“ (gleicher Albumtitel) vorweg, was er bald als „Progressive Jazz“ etikettieren wird, und auf „Balboa Bash“ erweitert er das Jazz-Repertoire durch die Tangoklassiker „El Choclo“ und „La Cumparsita“. Aus heutiger Sicht muten derlei Experimente wie Kuriositäten an. Dagegen nehmen Duke Ellingtons „It Don't Mean a Thing“ und Benny Goodmans „Sing Me a Swing Song“ sich in jeder Jazz-Sammlung gut aus.

Dies gilt ohne Einschränkung für jeden einzelnen der vorgestellten Pianisten, ob Erroll Garner („Yesterdays“), Earl Hines („The Earl“) oder Teddy Wilson („I Want to Be Happy“); Fats Waller („The 1935 Trans-

criptions“) und Nat King Cole („The King Cole Trio Transcriptions, Vol 1 & 2“) sind wohl die besten Beispiele dafür, wie Gute-Laune-Musik als hochkarätig swingender Jazz daherkommt.

Bleiben zwei Saxophonisten, zwei Franzosen und eine Sängerin: Billie Holiday. Sie ist mit zwei Alben („Easy Living“, „Fine and Mellow“) vertreten, Aufnahmen aus der Frühzeit ihrer Laufbahn, die mancher, der mit der späten „Lady Day“ so seine Schwierigkeiten hat, für ihre größte Zeit hält. Apropos Größe: Coleman Hawkins' Position als König des Tenorsaxophons wird während des Zeitraums, den „seine“ CD umfasst („Body and Soul, 1933-1949“), zusehends von Lester Young in Frage gestellt. Derweil profitiert einer der ganz Großen aus New Orleans, der Sopranist und Klarinetist Sidney Bechet, in den 40er Jahren vom Revival des traditionellen Jazz („Spreading Joy“). Seine Aufnahmen entstanden in den USA; am Ende des Jahrzehnts ging er nach Frankreich zurück, wo er bereits lange gelebt hatte – in das Land, aus dem die beiden Legenden kommen, die die „Naxos Jazz Legends“ europäisch komplettieren: Django Reinhardt („Vol. 1 & 2“) und Stéphane Grappelli („Stéphane's Tune“). Die Reihe wird fortgesetzt.

Berthold Klostermann



Jazz-Portraits

Die Idee, die Lionel Hampton vor rund dreißig Jahren zur Gründung seines Labels „Who's Who in Jazz“ bewog, war einleuchtend. Warum, so dachte sich der Session-erfahrene Vibraphonist, sollte er nicht unter diesem Motto die Musik berühmter Jazzler in einem gediegenen Umfeld vorstellen? Trotz des Engagements bekannter Interpreten war dem Label kein dauerhafter Erfolg beschieden. Es verschwand zeitweise völlig vom Markt und wurde sporadisch unter diversen Etikettierungen wieder veröffentlicht. Aktuelles Beispiel dafür ist die „Jazz Classics“-Edition, in der einige Aufnahmen des Katalogs – beispielsweise aus dem kalifornischen Bubba's Jazz Club – neu herausgegeben werden.

Auch als Plattenproduzent nahm Lionel Hampton gerne die Schlegel in die Hand. Mit swingenden Vibraphon-Motiven sorgte er am Anfang seiner Karriere als Drummer brillierende Vollblutmusiker für stimmungsvollen Drive. Dabei griff der Routinier nicht auf Erfolge aus der Vergangenheit zurück, sondern stellte sich auf Alben mit Dexter Gordon und Charles Mingus mehr oder weniger gelungen auf seine Gäste ein.

In Swing-Nummern wie „Seven Come Eleven“ und „Cute“ bieten seine Beiträge dem Tenorsaxophonisten Dexter Gordon die Inspirationen für lässige Choruse. Hinzu kommt eine smarte Band, die allein schon durch Hank Jones eingebungsvolle Klavier-Exkursionen eine schnittige Form bekommt. Problematischer ist die „Charles Mingus Session“, eine der letzten Aufnahmen des legendären Bassisten. Trotz hervorragender Besetzung mit Stars wie dem Trompeter Woody Shaw und dem Bariton-saxophonisten Gerry Mulligan haben berühmte Mingus-Kompositionen wie „Fables Of Faubus“ oder „So Long Eric“ so stark von ihrer einstigen Intensität eingebüßt, dass man lieber jede frühere Einspielung des Bassisten aus dem Regal zieht. Lediglich Balladen wie „Farewell Farwell“ oder „Duke Ellington's Sound Of Love“, wo Hamptons Improvisationen weniger deplaziert wirken, mildern die musikalisch harmlos verlaufende Session.

Mit ihrer rauchartigen Stimme verwandelt Carmen McRae jeden Song in eine persönliche Story. Dabei bleibt es unerheblich, ob das Stück ein Broadway-Evergreen wie „Black Magic“ ist oder von Pop-Interpreten wie Stevie Wonders' „Superwoman“ oder Billy Joels' „New York State Of Mind“ stammt. Immer artikuliert die Vokalistin die vorgegebenen Lyrics auf besondere Art und mit ungewöhnlicher Phrasierung. „Live“ präsentiert sich Carmen McRae – begleitet von einem Piano-Trio – als geschickte Entertainerin, bei der das Publikum von Bubba's Restaurant begeistert applaudierte und sicher erst in der Pause zu Messer und Gabel griff.

Für das Aufspüren neuer Talente hatte der Drummer Art Blakey schon immer eine gute Hand. Bei seiner „Jazz Messengers“-Neubesetzung featurte er im Sextett 1980 den Trompeter Wynton Marsalis, dessen kometenhafte Karriere von diesem Zeitpunkt an begann. Einen Eindruck des ursprünglich auf drei LPs dokumentierten Mitschnitts aus Bubba's Jazz Club vermittelt Jazz Classics mit „Wynton Marsalis“. In Eigenkompositionen wie „Angel Eyes“ und „Bitter Dose“ glänzt der gerade erst zwanzigjährige Trompeter mit technisch versiertem Spiel, wenngleich man heraushört, wie gut er die Soli berühmter Vorgänger, angefangen bei Clifford Brown über Lee Morgan bis hin zu Freddie Hubbard, zu Rate zieht. Dennoch präsentieren diese Aufnahmen aufgrund der mitreißend spielenden Bläsergruppe die Hardbop-Tradition der „Jazz Messengers“ auf überzeugende Weise.

Gerd Filtgen

Jazz Classics:

Dexter Gordon
am@do/in-akustik CD 360002
Charles Mingus
am@do/in-akustik CD 36000
Carmen McRae
am@do/in-akustik CD 36004
Wynton Marsalis
am@do/in-akustik CD 36018

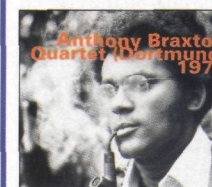
Manisch meditativ

Zum 30-jährigen Jubiläum hat sich die Plattenfirma Enja entschlossen, ihre allererste Veröffentlichung, damals nur in Japan erschienen, als CD herauszubringen. Eine weise Entscheidung, denn die Musik dieses Trios klingt – mal von der Aufnahmequalität abgesehen – so frisch, als sei sie gestern entstanden. In Jimmy Woode hatte Waldron eine perfekte Ergänzung zu seinem auf eine etwas perverse Art an Erik Satie erinnernden Klavierspiel. Und Pierre Favre mit seinem Parallellieben als Avantgarde-Schlagzeuger brachte einen aufgebrochenen Swing ein, der die aufgenommenen fünf Blues-Stücke souverän vor dem Abrutschen ins manisch Meditative bewahrt. S.R.

Interpretation Klang

★★★★
★★★

Mal Waldron Plays the Blues; Mal Waldron (p); Jimmy Woode (b); Pierre Favre (dr) (1971)
Enja/harmonia mundi CD 2002-2 (44'08")



Höhepunkt

Eine der faszinierendsten Live-Aufnahmen Anthony Braxtons wurde jetzt wieder veröffentlicht. 1976 spielte dieses erstklassig besetzte Quartett eine Musik, die auch 25 Jahre später noch brandaktuell, frisch, avantgardistisch und dabei erstklassig unterhaltend wirkt. Braxton wählte für das Konzert einige seiner witzigsten und swingendsten Kompositionen aus, so dass selbst eingefleischte Freunde des „wahren“ Jazz hier auf ihre Kosten kommen sollten. Alle vier Solisten der Gruppe spielen dabei Solos von großem Format, und das Zusammenspiel des Quartetts ist atemberaubend. Kurz: einer der Höhepunkte im Jazz der siebziger Jahre. S.R.

Interpretation Klang

★★★★
★★★

Anthony Braxton, Quartet (Dortmund) 1976; Anthony Braxton (reeds), George Lewis (tb), Dave Holland (b), Barry Altschul (dr, perc) (1976)
Hatology/harmonia mundi CD 557 (56'35")



Unverwüstlich

Traditional Jazz und Swing auf höchstem Niveau, gespielt von Top-Interpreten der Gegenwart und aufgenommen nach allen Regeln klangtechnischer Kunst von heute – darauf hat sich das Hamburger Label Nagel-Heyer spezialisiert. Seine Produktionen halten den alten Jazz frei von Staub, mitreißend und unverwüstlich. Mit zwei All-Star-Konzerten zollt es jetzt den Jazz-Legenden Sidney Bechet und Lionel Hampton Tribut.

Beide Formationen bieten ein Wiederhören mit Musikern, die einst mit den berühmten Vorbildern spielten: Der über 80-jährige Jack Lesberg war in den frühen 40ern als Bechets Bassist, Vibraphonist Lars Erstrand 1991 als Gast auf einem Hampton-Album. Die New Yorker Sidney Bechet Society stellte für ein einmaliges Konzert im Big Apple eine Sessionband zusammen, die mit dem Ex-Wynton-Marsalis-Posaunisten Wycliffe Gordon oder dem Pianisten Mark Shane erlesen besetzt ist. Bechets Rolle übernimmt der Klarinetist Evan Christopher, ohne sich sklavisch ans Vorbild zu halten. Das Programm besteht nicht allein aus Bechet-Klassikern, der Hit „Petite Fleur“, eingebaut in ein Medley, darf freilich nicht fehlen.

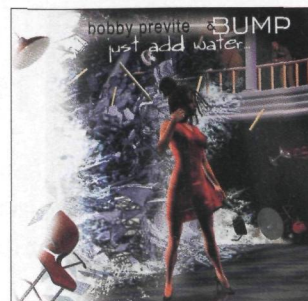
Die Hampton-Hommage wurde live in Hamburg aufgenommen. Unter Leitung des Trompeters Randy Sandke lässt das New Yorker Oktett nicht nur den Bandleader Hampton, sondern ausgiebig auch den Hampton der Benny-Goodman-Zeit zu Wort kommen. Ein Leckerbissen in Sachen Swing.

Berthold Klostermann

Interpretation ★★★★★
Klang ★★★★★

The Sidney Bechet Society, Jam Session Concert; Evan Christopher (cl), Spanky Davis (tp), Wycliffe Gordon (tb), Mark Shane (p), Jack Lesberg (b), Jackie Williams (dr) (1999)

Nagel-Heyer CD 076 (57'29")
The New York All Stars Play Lionel Hampton Vol. 2: Stompin' at the Savoy!!; Randy Sandke (tp), Roy Williams (tb), Antti Sarpila (cl, ts), Lars Erstrand (vib), James Chirillo (g), Thilo Wagner (p), Dave Green (b), Eddie Metz (dr) (1998)
Nagel-Heyer CD 077 (73'56")



Furiose Eskapaden

Zu viel Posaunen? Beim ersten Höreindruck erscheint Bobby Prevites „Bump“ ein wenig Blechbläser-lastig. Mit dem All-roundtalent Ray Anderson und dem gröber aufspielenden „Defunkt“-Kollegen Joseph Bowie engagierte der auch als Komponist erstrangige Drummer zwei unterschiedlich temperamentvoll agierende Interpreten. Offenbar wollte Previte, der auf einer Abbildung im Booklet hinter dem Tresen einer virtuellen Bar einen Cocktail mixt, gerade diesen Kontrast für seine neuen Stücke.

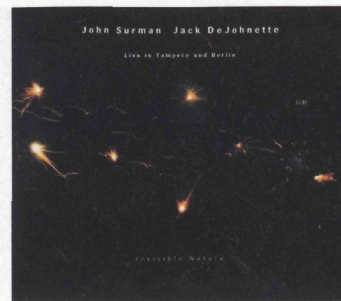
Für den stets mit interessanten Projekten auftauchenden Drummer sind die Musiker der Band keine Unbekannten. Alle stammen aus dem kreativen Pool der New Yorker Avantgarde-Szene, die dem akademischen Ernst musealer Jazzdarbietungen die rote Karte zeigten. Das geballte Blech wird in Stücken wie „All Hail Kirby“ von hypnotischen Pianofiguren pointiert. Wayne Horvitz ist ein Meister im Erfinden minimaler Strukturen, die ihre Spannung auch in der Wiederholung nicht verlieren. Wenn man die Arbeiten des Saxophonisten Marty Ehrlich verfolgt, lässt sich sein gerade in den vergangenen Jahren gewonnenes kreatives Wachstum im Balladenspiel bei „Nice Try“ und in schnellen Stücken wie „Everything I Want“ bewundern.

In „Stingray“ trommelt Previte wilde, aufwühlende Rhythmen, die gut zu einer New Orleans-Straßenparade passen würden und unwillkürlich zu Fingerschnippen und tänzerischen Bewegungen einladen. Trickreiche Posaunen-Passagen und attraktive kurze Soli der Protagonisten führen zu einem von dramatischen rhythmischen Figuren unterlegten Bass-Solo. Gerade in einem derart vitalen musikalischen Ambiente demonstriert Steve Swallow, wie sich außerordentliche Motive gelassen einstellen können.

Gerd Filtgen

Interpretation ★★★★★
Klang ★★★★★

Bobby Previte & Bump, Just add water: Ray Anderson, Joseph Bowie (tb), Marty Ehrlich (ts), Wayne Horvitz (p), Steve Swallow (b), Bobby Previte (dr) (2001)
Palmetto/Sunny Moon CD 2081 (53'53")



Freiheitlicher Ausdruck

In „Mysterium“ fällt nach wenigen Minuten die Klostertür ins Schloss und schließt hinter dicken Mauern die weihewollen Klänge des Intros ein. In einem mehr als viertelstündigen Exerzitium treten John Surman und Jack DeJohnette eine phantastische Reise durch die kreative Musik der vergangenen Dekaden an.

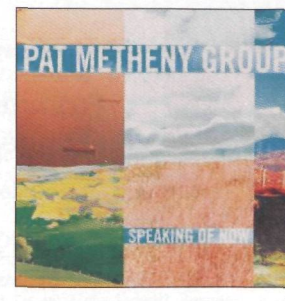
Wie ein Archivar des Phantastischen schichtet Surman über ein marionettenhaft-tänzerisches Schlagzeug-Motiv Improvisationsbilder von großer gestischer Kraft, wobei sparsam dosierte Synthesizer-Einsätze den Melodien noch stärkere Kontraste verleihen. In „Rising Tide“ und „Fair Trade“ gelingt Surman mühelos der Nachweis, dass er immer noch zu den wenigen Künstlern zählt, die Ungewöhnliches auf dem Baritonsaxophon zu erzählen haben. Die federnden Beats, mit denen Jack DeJohnette „Underground Movements“ unterlegt und damit den Saxophonisten in die schwindelnden Höhen seiner Chorusse katapultiert, werden von einem natürlichen rhythmischen Puls bestimmt. Die Konzeption seines Schlagzeugspiels besteht darin, fast unmerklich gestalterische Elemente einzubringen. Die Eleganz seiner Einsätze besteht aus fließenden Bewegungen, aus denen sich diverse Muster formieren.

In „Ganges Groove“ trommelt er mit den Händen und erzeugt mittels elektronischer Percussion einen Tabla-Sound, über den Surman meditative Chorusse setzt. Bereits 1981 stellte das Duo mit „The Amazing Adventures of Simon Simon“ ein herausragendes Album vor. Auf „Invisible Nature“ – mit Aufnahmen vom Tampere Jazz Happening und Berlin Jazz Festival 2000 – betreiben die beiden Künstler keine rückwärtsgewandte Werkschau, sondern benutzen die Gelegenheit, um mit musikalischen Pretiosen aufzukreuzen.

Gerd Filtgen

Interpretation ★★★★★
Klang ★★★★★

John Surman – Jack DeJohnette, Invisible Nature: John Surman (ss,bs,b-cl, synthesizers), Jack DeJohnette (dr,electronic percussion,p) (2000)
ECM/Universal CD 1796 (75'14")



Alte Formel mit frischem Wind

Seit 25 Jahren funktioniert die Formel der Pat Metheny Group – mit leichten Variationen, aber immer erkennbar und nachvollziehbar: amerikanische Garagen, in denen jung gebliebene Endvierziger mit unmodischen Frisuren amerikanische Musik spielen. Das Wunder dieser Formel ist, dass sie dennoch fähig ist, sich selbst zu erneuern und interessant zu klingen. Diese immerwährende Frische liegt wohl vor allem daran, dass Metheny, sein Klavier- und Kompositionspartner seit den Anfängen Lyle Mays und Steve Rodby, seit 20 Jahren Bassist der Gruppe, sich immer wieder neue Spielfährten suchen, die das bewährte Konzept auffrischen.

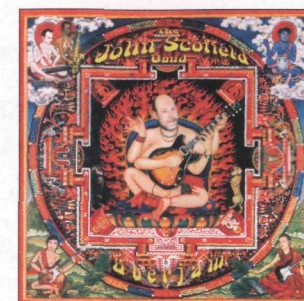
Die drei Neuen diesmal bringen jeweils eigene Aspekte, die „Speaking of Now“ zu einem der spannenderen Alben in der Karriere der Gruppe machen. Antonio Sanchez ist ein ungeheuer präziser Schlagzeuger, der die Gruppe in Grooves treibt, die sie bisher noch nie erreichte. Auf „Proof“ etwa, einem der eindrucksvollsten Stücke der CD, kochen Sanchez und Rodby ein derart heißes Rhythmus-Süppchen, dass selbst der oft etwas zerebrale Mays zu einem der mitreißendsten Soli seiner Karriere inspiriert wird.

Hier hört man auch die wohl auffälligste Neubesetzung der Gruppe, den Trompeter und Sänger Cuong Vu. Mit seinem ganz persönlichen Klang ist er der erste Bläser, den die Band verwendet, und lässt sie vielleicht schon deshalb etwas traditioneller jazzig klingen, ohne die althergebrachte Formel zu verraten. Als Sänger hat Vu in Richard Bona, dem wohl bekanntesten Neuzugang, der hier mal nicht am gewohnten Elektrobass zu hören ist, einen idealen Gegenpart, und die zweistimmigen Gesangsteile der beiden bilden ein großes integratives Element der CD.

Stephan Richter

Interpretation ★★★★★
Klang ★★★★★

Pat Metheny Group, Speaking of Now; Pat Metheny (g, synth), Lyle Mays (p, keyb), Steve Rodby (b), Richard Bona (voc, perc), Cuong Vu (voc, tp), Antonio Sanchez (dr) Warner CD 9362-48025-2 (72'05")



Zuckende Überhippies

Mit der deutsch-englischen Wortmischung „Überjam“ bezeichnet der Gitarrist John Scofield seine neue CD. Wir Deutschen würden da wohl gerne zum griechischen Präfix „Meta“ greifen, das auch den für uns gehörigen theoretischen Ballast mitbrächte.

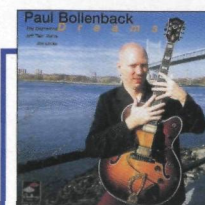
Im Falle Scofield meint die deutsche Vorsilbe wohl einen Bezug auf Freud und die Flower-Power-Generation, die sich der Psychoanalyse mit voller Konsequenz hingab. Auch das blumige, indophile Cover verweist auf die Zeit, in der Scofields Wurzeln stecken, und mit den Pseudo-Sitarklängen des ersten Stückes mag man gar vermuten, sich in eine unbekannte Beatles- oder Byrdsplatte verlaufen zu haben. Das gibt sich aber bald, und man kehrt – ob beruhigt oder nicht – in die Gegenwart zurück.

Lässt man das „Über-“ mal beiseite, so bleibt der Jam, und der trifft das Wesen der Platte. Mit seiner Gruppe aus völlig unbekannten jungen Musikern baut Scofield perfekte Grooves, die vom Start weg so abgehen, wie man das nur selten hört. Sehr bald kommt dabei natürlich die Frage auf, wie es gelingen soll, für solche modalen Rockfunkjams auf hohem Energieniveau länger anhaltendes Interesse zu wecken (eine Frage, an der für meine Ohren die letzten derartigen Scofield-Platten scheiterten). Und überraschenderweise ist die CD darin erfolgreich: Die jungen Rhythmiker musizieren mit Frische und Einfallsreichtum, die einen vergessen lassen, dass Scofield der einzige wirkliche Solist der Platte ist, der dabei noch seine Sache bewährt gut macht. Vielleicht lässt das alles nicht die Herzen der jungen Jazz-Revolutionäre (Gibt es das noch?) höher schlagen, die Tanzbeine der alten Hippies werden jedenfalls gewaltig zucken.

Stephan Richter

Interpretation ★★★★★
Klang ★★★★★

The John Scofield Band, Überjam; John Scofield (el-g); Avi Bortnick (g, samples); Jesse Murphy (b); Adam Deitch (dr); John Medeski (keyb); Karl Denson (fl, sax) (–) Verve/Universal CD 589356-2 (58'47")



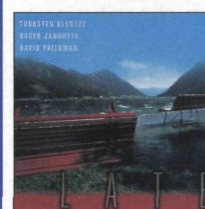
Sparsam

Von Bruno Martins' Bossa Nova „Estate“ zur Rockballade „Wild Horses“ von den Rolling Stones – für einen Gitarristen, den man sonst eher mit orgelgestütztem Souljazz gehört hat (z. B. „Soul Grooves“, CHR 70064), vielleicht ein unerwarteter Bogen. Zumal Paul Bollenback solch heterogene Nummern auf einen unaufdringlichen Mainstream-Nenner bringt. Doch das macht er ausgezeichnet. Im Trio mit einer handverlesenen Rhythm-Section, nur einmal mit luftigen Vibraphonklängen angereichert („Estate“), spielt er melodiebewusst, sparsam und mit verhaltenem Groove. Entspannt pendelt er zwischen fließenden „single notes“, Wes-Montgomeryscher Oktavtechnik und akkordischem Spiel. Da fressen ihm auch die „Wildpferde“ aus der Hand.

klm

Interpretation ★★★★★
Klang ★★★★★

Paul Bollenback, Dreams; Paul Bollenback (g), Ray Drummond (b), Jeff „Tain“ Watts (dr); guest: Joe Locke (vib) (2000)
Challenge/Sunny Moon CD 70082 (62'53")



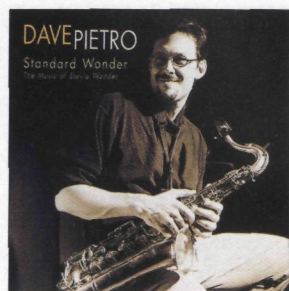
Fein gewirkt

In seinem jüngsten Projekt verzichtet der Münchner Gitarrist und Komponist Thorsten Kientze ganz auf eine Rhythmusgruppe und setzt auf filigranen Kammerjazz. Multi-Reedsspieler Roger Jannotta und Vibraphonist David Friedman bieten eine breite Palette von Klangfarben und wechseln so bruchlos zwischen Melodie und Begleitung wie der Leader auf seinen diversen Akustikgitarren. Beide Partner bringen je ein Stück mit, der Rest stammt aus Kientzes Feder: fein gewirkte Klanggeflechte, in verhaltenem Tempo und ungewöhnlichem Metrum. Ein Blues für Charles Mingus (in zwei Versionen) und eine Gedicht-vertonung runden ein stimmungsvolles, aber auch gleichförmiges Album ab.

klm

Interpretation ★★★★★
Klang ★★★★★

Kientze / Jannotta / Friedman, Late; Thorsten Kientze (g, voc), Roger Jannotta (b-cl, as, ss, ob, fl), David Friedman (vib) (2000)
Konnex CD 5096 (64'13")



„Wonderbar“

Für Jazz-Musiker auf der Suche nach populären Songs, die zeitgemäßer sind als die immergrünen Standards, führt kaum ein Weg an Stevie Wonder vorbei. Denn als Songwriter steht Wonder selbst in der Jazz-Tradition, arbeitet beispielsweise mit jazztypischen Akkordprogressionen.

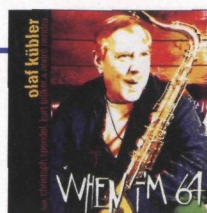
Jazz-Versionen seiner Songs füllen bereits Compilations und Tributalbumen. Jetzt nimmt der New Yorker Saxophonist Dave Pietro sich Wonder vor, um ihn auf seine Weise zu interpretieren. In seinen Septett-Arrangements gelingt ihm das Kunststück, so behutsam in Wonder-Songs der 70er und 80er Jahre einzugreifen, dass diese trotz harmonischer Erweiterungen, rhythmischer Veränderungen und solistischer Einschübe nicht den ursprünglichen Charakter verlieren. Als Schlüssel zum Gelingen dient ihm ein melodischer Ansatz: Jede Neudeutung wird aus der Melodie heraus entwickelt. Die Besetzung mit drei Blas- und zwei Harmonieinstrumenten erlaubt fein abgestufte Klangfarben und dichte, ineinander greifende Texturen. Ein Team herausragender Instrumentalisten sorgt dafür, dass aus Pietros Ideen „wonderbare“ Musik wird.

Derweil kommt Bandmitglied David Berkman mit Eigenkompositionen. Wie bei Pietro leistet auch hier Drummer Brian Blade differenzierte rhythmische Feinarbeit, drei Saxophonisten schaffen ein noch subtiler gefächertes Bläser-Klangbild. Der Pianist setzt eher auf Stimmungen als auf bekannte Songs, seine Musik ist offener als Pietros. Eine willkommene Ergänzung.

Berthold Klostermann

Interpretation ★★★★★
Klang ★★★★★

Dave Pietro, Standard Wonder; Dave Pietro (as, ss, C-melody sax), Scott Wendholt (tp, flh), Pete McGuinness (tb), Pete McCann (g), David Berkman (p, el-p, org), Scott Colley (b), Brian Blade (dr) (2000) A-Records/Sunny Moon CD 73212 (69'18")
David Berkman, Leaving Home; David Berkman (p), Chris Cheek (ts), Sam Newsome (ss), Dick Oates (as, fl), Ugonna Okegwo (b), Brian Blade (dr) (2001) Palmetto/Sunny Moon CD 2078 (56'00")

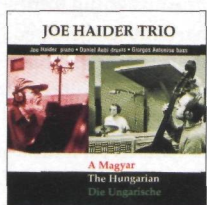


König von Deutschland

Von Zeit zu Zeit hört man Erzählungen von Jam Sessions, bei denen sich die Elite der deutschen Tenorsaxophonisten traf. Das Ende der Geschichte ist oft der Satz: „Dann stieg noch Olaf Kübler ein, und es war klar, wer der Beste war.“ Da Kübler sich Ende der sechziger Jahre auf die Abwege des Pop begab, war es bisher relativ schwer, sich von seinen Qualitäten zu überzeugen. Auf „When I'm 64“ kann man ihn jetzt als reinen Jazzgenießer, begleitet von einem akustischen Trio, das ihm vielleicht etwas wenig entgegengesetzt. Kübler aber erweist sich als großer Spieler irgendwo zwischen Eddie „Lockjaw“ Davis und Eddie Harris – mit der Weisheit und Abklärtheit des Alters und einem Biss und einer Verve, die nur wenige junge Jazzler aufbringen. S.R.

Interpretation ★★★★★
Klang ★★★★★

Olaf Kübler, When I'm 64; Olaf Kübler (ts), Christoph Spendel (p), André Nendza (b), Kurt Billker (dr) (2001) Village/ZYX CD 1016-2 (68'36")

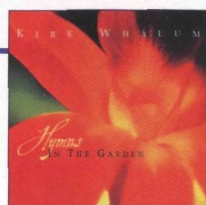


Nachvollziehbar

Der Schweizer Pianist Joe Haider ist so etwas wie ein unbezungenener Altmeister des europäischen Jazz. Als Lehrer hat er Generationen von Jazz-Musikern beeinflusst, und so dann und wann sucht er sich einen jungen Bassisten und Schlagzeuger und geht mal wieder ins Studio. Auf dieser gleich dreisprachig betitelten und vorbildlich aufgenommenen CD hört man den hervorragenden Musiker Haider; vielleicht hört man aber auch, was ihn zu einem guten Lehrer macht: die Klarheit und Durchsichtigkeit, die sein Spiel und das seines Trios durchzieht und die selbst die mitreißendsten und rhythmisch aufgewühltesten Stellen noch nachvollziehbar macht. S.R.

Interpretation ★★★
Klang ★★★★★

Joe Haider Trio, A Magyar/The Hungarian/Die Ungarische; Joe Haider (p), Giorgos Antoniou (b), Daniel Aebi (dr) (2001) JHM/Sunny Moon CD 3626 (62'39")

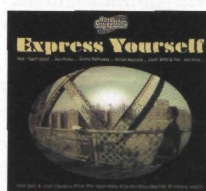


Fromme Hymnen

Unter all den Saxophonisten des Smooth Jazz zählt der aus Memphis stammende Kirk Whalum (Tenor, Alt, Sopran) zu denen, die noch eine gute Portion Soul und Gospel in der „Kanne“ haben. Jetzt nimmt er sich lupenreine Gospel songs vor, darunter solche Klassiker afroamerikanischer Frömmigkeit wie „Precious Lord, Take My Hand“ und „Just a Closer Walk with Thee“, die Whalum voller Inbrunst zu genretypischer Pianobegleitung bläst. Sie gehören denn auch zu den stärksten Nummern. Von den moderneren Arrangements dagegen ist offenbar so manches ein Zugeständnis an die Fans eines weich gespülten Sound. klm

Interpretation ★★★
Klang ★★★★★

Kirk Whalum, Hymns – In the Garden; Kirk Whalum (ts, as, ss), John Stoddard (p, kb, progr.), Michael Manson (b), Sean McCurley (dr), Lalo Davila (perc), Marc Harris (org); guest: Doc Powell (g) (–) WB/WSM CD 9362-48139-2 (63'07")



Groove-Perlen

Nach den Archiven der Labels Prestige, Fantasy, Milestone und Stax ließ man den Musikjournalisten Michael Möhring jetzt in den Kellern von Atlantic, Atco und Warner Brothers nach Groove-Perlen aus den 60er, 70er Jahren stöbern. Wie schon bei der vier „Vols.“ umfassenden Brown-Sugar-Serie (ZYX) entritt er einmal mehr so manches Kleinod aus dem Terrain zwischen Jazz, Funk und Soul dem Vergessen. Außer Material der üblichen Verdächtigen – Hancock, Hubbard, McDuff / Newman, Harris / McCann – förderte er Stücke von Jarrett und Burton zu Tage. Von Musikern also, die heute für ganz andere Klänge stehen. klm

Interpretation ★★★★★
Klang ★★★★★

Various Artists, Express Yourself – The Rare Goovology, Vol. 1; Yusef Lateef, Oscar Brown, Jr., Freddie Hubbard, Donny Hathaway, Don Pullen, Keith Jarrett, Gary Burton, Eddie Harris & Les McCann u. a. (1968-1976) WSM CD 0927-40573-2 (68'07")

After Mozart: Werke von W.A. Mozart, L. Mozart, Schnittke u. a. Nonesuch/Warner S. 59
Albicastrò, Concerti a quattro op. 7 Pan/Note 1 S. 58
Marcelo Alvarez - French Arias (Werther, Roméo et Juliette, Manon, Don Carlos u. a.) Sony S. 88
Bach, Kantaten Vol. 15 BIS/Klassik Center S. 86
Bach-Arrangements von Kempff, Howe, Hess, Hewitt, Berners, Walton, Ireland, Howells, Cohen, Bauer und d'Albert hyperion/Koch S. 78
Baermann, Concertstück, Concertino, Sonate Orfeo S. 59
Barber, Violinkonzert, Souvenirs, Serenade for Strings, Music for a Scene from Shelley Naxos S. 70
Bartók, Klavierwerke Vol. 1 Naxos S. 81
BBC Legends – Richter BBC/MusikWelt S. 82
Beethoven, Sinfonie Nr. 4; **Mozart**, Serenade KV 320 RCA/BMG S. 60
Beethoven, Sinfonie Nr. 5; **Eötvös**, zero Points BMC/Liebermann S. 60
Ben Haim, Klavierwerke Cantaur/Klassik Center S. 81
Berio, **Voci, Naturele**: Sizilianische Volksmusik ECM/Universal S. 71
Bernstein, Auszüge aus West Side Story, On the Town, Candide Sony S. 69
Bernstein, Sinfonien Nr. 1 und 2, Divertimento Chandos/Koch S. 69
Bridge, Isabella, Enter Spring, Mid of the Night, Two Poems Chandos/Koch S. 66
Bruckner, Sinfonie Nr. 3; **Wagner**, Lohengrin-Vorspiele hänssler/Naxos S. 61
Bruckner, Sinfonie Nr. 4 Archipel/Gebhardt S. 61
Busoni, Klavierwerke Vol. 2 Naxos S. 81
Busoni, Transkriptionen von Werken Bachs, Beethovens, Bizets, Brahms', Goldmarks, Schönbergs, Wagners Capriccio/EMI S. 81
Cadman, Klaviertrio op. 56, Violinsonate, Klavierquintett, The Legend of the Canyon u. a. Naxos S. 87
Casadesus, Violinsonaten Nr. 1 und 2, Suite, Hommage à Chausson Koch S. 74
Couperin, Pièces de clavecin Marc Aurel/audiophile sound S. 78
Debussy, Ibéria; Turina, Danzas Fantásticas, Sinfonia Sevillana, La Procesión del Rocío Telarc/in-akustik S. 64
Del Campo, La divina comedia – El Infierno, Offrenda, Seis pequeñas composiciones u. a. ASV/Koch S. 62
Dohnányi, Violinkonzert Nr. 2, Concertino op. 45, Amerikanische Rhapsodie op. 47 u. a. ASV/Koch S. 63
Donaueschinger Musiktage 2000: Werke von Abinger, André, Ruzicka, Neuwirth, Globokar, Dohmen, Newman, Billone, Smolka, Gervasoni, Tsangaris col legno/harmonia mundi S. 72
Drum Together: Wilmington, Heat; Cage, The Third Construction, Schmitt, Ghanaia; Xenakis, Psappaha; Miki, Marimba Spiritual Teldec/Warner S. 76

Dutilleux, Métaboles, The Shadows Of Time, Sinfonie Nr. 2 EMI S. 69
Erdmann, Rondo op. 9, Sinfonien Nr. 1 und 2 Koch-Schwann S. 66
Fäsy, Vorspiele zu Götz von Berlichingen und der Triumph der Liebe Marco Polo/Naxos S. 62
Feldman, String Quartet II hatArt/harmonia mundi S. 76
Gabrieli, A., Psalmi Davidici qui poenitentiales nuncupantur globe/Note 1 S. 85
Gretschaninow, Streichquartette Nr. 2 und 4 Pan/Note 1 S. 74
Henze, Ode an den Westwind, Fünf Neapolitanische Lieder, Drei Dithyramben Arte Nova/BMG S. 71
Hosokawa, Koto-uta, Voyage I, Konzert für Saxophon und Orchester, Ferne Landschaft II Kairos/edel S. 72
Ivan Moravec – Live in Prague: Werke von Haydn, Janáček, Chopin, Debussy hänssler/Naxos S. 80
Jaakko Ryhänen: Arien von Mozart, Rossini, Kokkonen, Mussorgsky, Wagner u. a. Finlandia/Warner S. 88
Kabalewski, Klaviersonaten Nr. 2 und 3, 9 Préludes aus op. 38 Ebs/Note 1 S. 80
Klengel, Cellokonzerte Nr. 1 und 4, Konzert für zwei Celli und Orchester cpo/jpc S. 62
Kozeluch, Sinfonien Teldec/Warner S. 58
Lokshin, Sinfonie Nr. 4, Trois Scènes du Faust de Goethe BIS/Klassik Center S. 70
Lutoslawski, Orchesterwerke Vol. 7 Naxos S. 70
Mahler, Sinfonie Nr. 7 hänssler/Naxos S. 61
Matthus, Das Land Phantasien Berlin/edel S. 72
Milhaud, Kammermusik Channel/harmonia mundi S. 74
Milhaud, Suite française, Klavierkonzert, Violinkonzert Nr. 2, Concertino de Printemps Dutton/harmonia mundi S. 65
Mozart, Jupiter-Sinfonie; **Strawinsky**, Danses concertantes Orfeo S. 73
Mozart, Klavierkonzerte Vol. 3 Arte Nova/BMG S. 78
Mozart, Ouvertüre zu Der Schauspieldirektor, Konzert KV 365, u. a. Klavierwerke Orfeo S. 78
Mozart, Requiem KV 626 Opus 111/harmonia mundi S. 86
Orgelwerke von Bach Motette S. 85
Orgelwerke von Bach, Mozart, Mendelssohn querstand/Musikwelt S. 85
Orgelwerke von Bach, Reubke, Guillo audite/Naxos S. 85
Orgelwerke von Cornet, Bach, Franck, Boesmann u. a. Ars Musici/FMF S. 85
Orgelwerke von de Auroxo, Isaac, Byrd u. a. Forlane/Note 1 S. 85
Orgelwerke von Kauchar, Haydn, Mozart Supraphon/Koch S. 85
Orgelwerke von Liszt, Reger, Duruflé, Wetz Motette S. 85
Orgelwerke von Liszt, Reger, Gade, Karg-Elert u. a. Motette S. 85

Orgelwerke von Sweelink, Scheidemann, Bach u. a. Pavane/Klassik S. 85
Ostinato: Werke von Falconiero, Marini, Merula, Ortiz Alia Vox/Universal S. 55
Paganini, Violinkonzerte Nr. 3 und 4; Naxos S. 59
Lawrence Power (Les Nouveaux Musiciens); harmonia mundi **Raff**, Sinfonie Nr. 3, Italienische Suite; Tudor/Schott S. 60
Reich, Triple Quartet, Electric Guitar Phase, Tokyo/Vermont Counterpoint, Music For Large Ensemble; Nonesuch/Warner S. 76
Reicha, L'Art de varier op. 57 ou 57 variations Dynamic/Klassik Center S. 79
Respighi, Suite Belkis, Regina di Saba, Ballata delle Gnomidi, Pini di Roma Reference/in-akustik S. 65
Richter Rediscovered – Carnegie Hall Recital RCA/BMG S. 82
Remor, Ausgewählte Lieder Naxos S. 87
Rota, Violinkonzerte Nr. 1 und 2 Chandos/Koch S. 70
Saxophonkonzerte von Schulhoff, Borck, Martin, Milhaud Koch S. 70
Schönberg, Verklärte Nacht, Streichquartette Nr. 1–4, Kammermusik op. 9, Ode to Napoleon op. 41 u. a. Chandos/Koch S. 75
Schostakowitsch, Romanzen und Monologe Koch-Schwann/Koch S. 87
Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 8 EMI S. 66
Schreker, Orchesterwerke Vol. 2 Chandos/Koch S. 63
Schubert, Sinfonie Nr. 9; **Strawinsky**, Le Sacre du Printemps Orfeo S. 73
Schumann, Sinfonie Nr. 1; Strauss, Sinfonia domestica Orfeo S. 73
Scriabin, Haydn, Sonaten; **Schubert**, 12 Deutsche Tänze; **Franck**, Präludium, Choral, Fuge ASV/Koch S. 80
Steffani, Duette, Kantaten u. a. Pan/Note 1 S. 85
Strauss, Hornkonzerte Nr. 1 und 2, Mondscheinmusik aus Capriccio; **Schumann**, Konzertstück op. 86 Challenge/Note 1 S. 62
Strawinsky, Die Geschichte vom Soldaten Preiser/Naxos S. 64
Strawinsky, Le sacre du printemps; **Debussy**, La mer; **Boulez**, Notations VII Teldec/Warner S. 64
Strong, Die Nacht, Le Roi Arthur Naxos S. 87
Strozzi, Opera ottava: Arien und Kantaten Glossa/Note 1 S. 86
Svjatoslaw Richter – Out of Later Years; Live/Note 1 S. 82
Svjatoslaw Richter in Prag, Praga/harmonia mundi S. 82
Telemann, Konzerte EMI S. 58
Tschaikowsky, Sinfonien Nr. 5 und 6; Supraphon/Koch S. 62
Tschaikowsky, Streichquartette Nr. 1 und 3; EMI S. 74
Viva! Belcanto – Lucia Aliberti: Arien und Lieder RCA/BMG S. 88
Vivaldi Reflections: Die Vier Jahreszeiten; EMI S. 79
Vivaldi, Stabat mater, Nisi Dominus, Longe mala, umbrae, terrores Virgin/EMI S. 86

Vladimir Horowitz – The Original Jacket Collection Sony S. 83
Wagner, Konzertouvertüre Nr. 2 WVV 27, Wesendonck-Lieder WVV 91, Sinfonie WVV 29 Coviello/audiophile sound S. 61
Walter, Kammermusik hyperion/Koch S. 74
Weyse, Sovedrikken dacapo/Naxos S. 88
Zemlinsky, Lieder Arts S. 87

DVD

Bach, Musikalisches Opfer BWV 1079; TDK S. 90
Berg, Lulu-Suite; **Debussy**, Le jet d'eau, 3 Ballades de Villon; **Strawinsky**, Feuervogel-Suite TDK S. 91
Boulez, Notation I-IV; **Debussy**, La mer; **de Falla**, Der Dreispitz; Carli, El firulete TDK S. 91
Celibidache – In Rehearsal Arthaus/Naxos S. 91
Der Garten des Sergiu Celibidache absolut MEDIEN S. 91
Donizetti, Lucia di Lammermoor Arthaus/Naxos S. 89
Offenbach, La Belle Hélène MacGibbon S. 89
Pärt, Passio Domini nostri Jesu Christi secundum Joannem Arthaus/Naxos S. 90
Verdi, Aida Cascade Amadeo S. 89

Jazz

The Sidney Bechet Society, Jam Session Concert Nagel-Heyer S. 94
David Berkman, Leaving Home Palmetto/Sunny Moon S. 96
Paul Bollenback, Dreams Challenge/Sunny Moon S. 95
Anthony Braxton, Quartet Hatology/harmonia mundi S. 93
Dexter Gordon am@ado/in-akustik S. 93
Express Yourself – The Rare Goovology WSM S. 96
Joe Haider Trio, A Magyar JHM/Sunny Moon S. 96
Klentze, Jannotta, Friedman, Late Konnex S. 95
Olaf Kübler, When I'm 64 Village/ZYX S. 96
Wynton Marsalis am@ado/in-akustik S. 93
Pat Metheny Group, Speaking of Now Warner S. 95
Charles Mingus am@ado/in-akustik S. 93
The New York All Stars, Play Lionel Hampton Vol. 2 Hagel-Heyer S. 94
Dave Pietro, Standard Wonder A-Records/Sunny Moon S. 96
Bobby Previte & Bump, Just add water Palmetto/Sunny Moon S. 94
Carmen McRae am@ado/in-akustik S. 93
The John Scofield Band, Überjam Verve/Universal S. 95
John Surman/Jack DeJohnette, Invisible Nature ECM/Universal S. 94
Mal Waldron plays the Blues Enja/harmonia mundi S. 93
Kirk Whalum, Hymns – In the Garden WB/WSM S. 96